

## Bekanntmachung.

Von und mit dem 3. November dieses Jahres an bis mit dem Sonntage Jublica des nächsten Jahres wird der Frühgottesdienst an Sonn- und Festtagen in den beiden Hauptkirchen zu St. Thomä und St. Nicolai so wie in der Peters- und Jacobskirche um 8 1/2 Uhr, in der Neukirche und Georgenhauskirche aber, so wie in der Johanniskirche, in letzterer jedoch nur bis Ende Februar künftigen Jahres, um 9 Uhr seinen Anfang nehmen.

Der übrige Gottesdienst erleidet keine Veränderung.

Leipzig am 29. October 1861.

Der Superintendent  
D. Lechler.

Die Kirchen-Inspection.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schleißner.

## Bekanntmachung, die Schornsteinfegerlöhne betreffend.

Wir finden uns veranlaßt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß das Lehrerlohn für je 10 Ellen Schornstein jeder Art 7 Pfennige beträgt und daß abgezweigte Rauchleitungen vierbei mit in Rechnung zu bringen sind. Durch diese für alle zu unserer Entscheidung gelangende Differenzen als Norm dienende Bestimmung wird jedoch die freie Vereinigung zwischen den Hausbesitzern und Schornsteinfegermeistern keineswegs ausgeschlossen.

Leipzig, am 24. October 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Dr. Günther.

## Bekanntmachung.

Nachdem wir in Berücksichtigung des vorhandenen Bedürfnisses die Errichtung einer neuen Salzschankstätte beschlossen haben, ist dem Victualienhändler Herrn **Johann Gottlieb Flemming** alhier — Colonnadenstraße Nr. 12 — auf sein Ansuchen vom 1. November a. e. an die Concession zum Salzschank in hiesiger Stadt von uns erteilt und derselbe den desfalligen gesetzlichen Bestimmungen gemäß eidlich in Pflicht genommen worden.

Leipzig am 30. October 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Junghans.

## Bericht

### über den nordamerikanischen wilden Reis,

von  
**Friedrich Kühne,**

Consul, Mitglied der Firma Knauth, Rasch & Kühne in New-York und Leipzig.

New-York, September 1861.

Obwohl heimisch in den Vereinigten Staaten, ist der wilde Reis (*Zizania aquatica*) erst vor Kurzem bei Landbauern allgemein bekannt geworden. Der Indianer und der Pionier der Wildniß hat die vorzüglichen Eigenschaften dieser Pflanze längst gekannt und sie als Nahrungsmittel benützt, ohne sich dabei mit ihrer Cultur große Mühe zu geben.

Anderes ist es geworden, seitdem das Agriculturdepartement des Patent-Büreaus zu Washington auf die Wichtigkeit der *Zizania aquatica* als Anbaumittel für wasserreiche Gegenden aufmerksam gemacht hat.

Die Pflanze gehört zu der Familie der Gräser und ist in ihrem Heimathlande, den Vereinigten Staaten, als Tuscarora Rice, Wild Rice, Indian Rice, oder Water-oats (Wasserhafer) bekannt. Letztere Bezeichnung als Vulgärname ist vielleicht die richtigste, da namentlich zur Zeit der Blüthe ein Feld mit Wild Reis von einem Unerfahrenen leicht für ein Haferfeld genommen werden kann, so groß ist die Ähnlichkeit beider zu einer Ordnung gehörigen Pflanzen.

Der Verbreitungsgürtel des Wild Reis läuft in seiner südlichen Grenze bis nach Kentucky und Arkansas, nördlich dagegen bis über die fünf großen Seen hinaus nach Canada hinein, dabei die ganze Breite des Continents umfassend, vorausgesetzt, daß der zu seinem Fortkommen unbedingt nöthige Sumpfboden vorhanden ist. — Er wächst nämlich nur auf einem marschigen Sumpfboden, welcher mit einem Wasserspiegel (bis zu neun Fuß Tiefe) das ganze Jahr hindurch bedeckt sein kann, jedenfalls aber, wenn auch im Sommer trocken, doch im Frühjahr und Spätherbst (zur Zeit der Aussaat) unter Wasser stehen muß. Dies sind die Elementarbedingungen, unter denen die *Zizania* allein gedeiht; wenn dagegen der Unterzeichnete sich in seinem früheren Berichte dahin aussprach, daß der Wasserhafer weder in stehendem Wasser noch in starker Strömung fortkomme, so möchte er diese, den Angaben des diesseitigen Patentamtes entnommene Behauptung nach eigener sorgfältiger Beobachtung jetzt auf ihren letzteren Theil beschränken. Denn daß der Wild Reis allein in langsam fließendem Wasser fortkomme, ist keineswegs der Fall, im Gegentheil hat ihn der Unterzeichnete am Uppigsten in stehenden Gewässern, deren Spiegel häufigen Höhen-Veränderungen ausgesetzt war, gedeihen sehen.

Es dürften sich daher nach der Ansicht des Unterzeichneten am besten zum Anbau der *Zizania* die marschigen Ufer von Binnenseen eignen, die im Frühjahr und Herbst Ueberschwemmungen ausgesetzt, ungefähr sieben Monate im Jahre mit Wasser bedeckt sind.

Das Samenkorn des Wild rice ist durchscheinend grün und reichlich von der Größe eines Haferkorns. Im Frühjahr gewährt es das Hauptnahrungsmittel für alle Indianerstämme, welche in Wisconsin und Michigan in den Umkreisen der Seen wohnen.

Zum Fettmachen von Enten und Gänsen ist der Wild Reis sehr zu empfehlen. In den Marschen von Illinois, Indiana,

Wisconsin und Michigan werden jährlich über 1/2 Million Enten geschossen, die, vom Samen des Wild-Reises fett geworden, in den Märkten von New-York, Boston und Philadelphia sehr geschätzt werden. — In den Wildreis-Marschen der Sandusky-Bay leben und gedeihen, nach Versicherungen eines amerikanischen Ornithologen, nicht weniger als 27 Varietäten und Arten der Enten. — Der Ertrag eines amerikanischen Acker ist etwa 50 Bushels durchschnittlich und der Preis eines Bushels zwei bis drei Dollars.

Dabei ist der Anbau dieser schätzbaren Pflanze, welche Gegenden, die für die Cultur bisher nutzlos waren, in fruchtbringende umzugestalten weiß, so wenig mühevoll als möglich; bedarf es doch, abgesehen davon, daß keinerlei Zurichtung des Bodens nothwendig ist, nur einer einzigen Aussaat, um auf einer Strecke Landes den Wild Reis für immer heimisch zu machen, da er sich später von selbst säet! Der Fruchtkern sitzt nämlich so lose in der Fruchthülse, daß beim Einern stets genug Aussaat zu Boden fällt.

Was nun die erste Aussaat anbelangt, so bedarf man für einen Acker Wild Reis ungefähr dieselbe Quantität Samens, als man an Hafer nöthig haben würde, und braucht man nur im October oder November (jedemfalls ehe der Boden gefroren ist) den Samen einfach in das Wasser zu streuen, ihn übrigens seinem Schicksale ruhig überlassend. Er fällt dann von selbst zu Boden, keimt und treibt im Frühjahr Halme, die stets 3 bis 3 1/2 Fuß lang über dem Wasserspiegel emporstehen. Ist daher das Feld im Sommer nicht von Wasser bedeckt, so werden auch die Halme nicht länger als 3 bis 3 1/2 Fuß, in anderem Falle aber wachsen sie — der Tiefe des Wassers entsprechend — bis zu 12 Fuß, und bei höherem Wasserstande als 9 Fuß kommt der Wild Reis, wie schon bemerkt, nicht mehr fort. Die Blüthezeit des Wasserhafers fällt auf Ende Juli, Anfang August, und vollständig reif wird die Frucht erst in der Mitte September. — Bei der Einernung muß man etwas vorsichtig zu Werke schreiten, da bei vollkommener Reife der Samen schon durch leise Berührung zu Boden fällt. — Am besten folgt man dem Beispiele der Indianer, welche die von ihnen so hoch geschätzte Frucht in folgender Weise ernten: Ehe der Samen vollständig reif geworden ist, gehen oder fahren in einem Canoe (je nach den Umständen) einige Indianerfrauen in die Reisfelder hinein und binden ein Paar Büschel Gräser in der Mitte der Halme zusammen. Hierdurch verhindern sie, daß der Wind die einzelnen Aehren gegen einander schlägt und ausdreht, so wie das Herunterhängen in das Wasser der natürlich gegen die Reife hin schwer werdenden Aehren. Ist der Samen nun reif geworden, so wird ein Bündel der Gräser nach dem andern in das Canoe oder in einen Korb hineingebogen, mit einem Paar Stockschlägen ausgeklopft und so an Ort und Stelle ausgedroschen. Die Fruchthülsen von den Samenkörnern ganz zu befreien ist hernach ein leichtes Ding und geschieht durch Sieben oder Schlagen in einem Ledersack.

Den so gereinigten Samen läßt der Indianer etwas in der Sonne austrocknen und dörert ihn sodann über Feuer. Die Einrichtungen, deren er sich hierbei bedient, sind sehr primitiver Natur und bestehen in einigen, über einen Holzrahmen gespannten Muslindarren, welche mit Samen beschüttet einfach um ein im Freien angezündetes Feuer herumgestellt und der Wärme desselben ausgesetzt werden. Wenn auf diese Weise getrocknet oder vielmehr

gebört  
Ausf  
und  
Reis  
Dör  
dies  
in  
ausg  
man  
gem  
Acker  
and:  
N  
Hand  
zur  
den  
wäh  
J  
auch  
den  
tem  
an  
Erf  
unter  
sen  
ausg  
troch  
und  
wur  
Reis  
C  
dies  
ver  
lebig  
Vorb  
vor  
er  
von  
U  
nete  
wäh  
Reis  
werd  
auf  
flüg  
Aug  
von  
daß  
B  
ber  
Sch  
Pri  
übr  
mac  
gute  
scha  
the  
wir  
Zei  
ciel  
inn  
fin  
E  
wä  
30  
we  
beg  
ric  
L  
P  
ge  
er  
fi  
it  
F  
L  
h  
J